

Zeitschrift: Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik
Band: 6 (1859)
Artikel: Anmerkungen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-180179>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fûrmàn, „dà gêts auf òn hòh'n Berg auffi, wò d' Sunn recht wårm hîscheint, légt's æs nîdæ', und sétzts enk drauf; dà wer'n in drei Tåg'n jun̄gi És'ln ausbrüet't seī.“ Dæ' Schwåb kauft richti' sò òn És'læ und tuet, wiæ-r-îm 's dæ' Fûrmàn g'sågt hât. Drei Tåg is ø' drauf sitz'n
 25 blîbm; wiæ-r-ør in vîrt'n Tåg aufg'stånd'n is, sò hât dæ' Pluzør in's kug'ln åg'fångt und is übern Berg åwi; dà is ør in ø' Ştaud'n eini g'fåll'n, wò ø' Hås g'séß'n is. Jétz is dæ' Hås füerø' und is dövø-g'løffm. Dà hât dæ' Schwåb glaubt, æs is øn ausbrüetør És'l und hât nâchg'rueffm:

„Halt ein! halt ein!
 ich bin dein Vaterlein!“

Anmerkungen. *)

Hier sei voraus bemerkt, dafs ä = è, ö = é, ü = i lautet; nur in einigen Fällen behalten ö und ü ihren eigentlichen Laut, z. B. in *Öl*, *völler* (von voll), *völli'* (völlig), *Göleß'n* (Gölsen), *Wölff'*; *Mül*, *füll'n*, *büll'n*, *müll'n*, *brüll'n*, *hülzern* (hölzern) — æi, eu, äu lauten = ai. — *ail*, *eul*, *äul*, *eil*, auch *aul* = âl. — *èl* und *êl* = ä!; *él* = ö!; *îl* und *îl* = ü!, d. h. verschmolzen, doch nur in betonten Silben; in unbetonten ist keine Verschmelzung mit l; z. B. *-eln* = e-ln in *haspeln*, *warteln*, *mosteln*; *el* = e-l in *Rêsel*, *Michel*, *Gärtel*, *Klächel*.

I. Die Wahrheit sage ich mein Lebtag nimmer! Zu *Wàrøt*, f., Wahrheit, vgl. Z. V, 205. 464. VI, 38, 39; zu *Lébtø'* vgl. Z. II, 285, 8. III, 239, 1. 240, 3, 2. IV, 245, 57.

1 — 11. *Bau'nbus*, m., Bauernbub, Sohn eines Bauern; auch Bauernknecht. — *in d' Fremd gè'*, wandern, fremde Dienste suchen. — *eî'prägt*, eingepägt, oft gesagt und ans Herz gelegt. — *hiæz*, jetzt; Z. V, 505. 512, 12. — *buklæti*, bucklige; vgl. Z. VI, 31: *ékat* u. unten: *ànaugæt*. — *g'wést*, gewesen; Schm. §. 962. — *deørø'* (derer), dieser; Z. V, 258, 31. — *grüæß' di bukæti Frau Wirtin Gøtt!* umschreibend für: *grüß. Sie Gott!* Diese Umgehung des Anrede-Pronomens Sie, indem dafür der Name, Titel, Charakter der Person genannt wird, ist im Volke ganz gewöhnlich, und zwar in allen vier Fällen; z. B.: *Gibt mæ'r 's dæ' Vådø'!* — *Hans'l!* zèlm ligt *in Hans'l sei' Kåpp'm!* — *I' hól in Herrn Leørø' wås*, wånn de' Herr Leørø' wås braucht! — *Glaubt mæ'r 's d' Muædø' g'wis*, für *d' Muædø' tuæ-r-i'* åll's gern! — *dæs*, dieses. — *å'prüg'ln*, durchprügeln; Z. IV, 43, 14. — *scheæglæt*, *scheænglet*, *schænglet*, schielend; Cast. 249: *schöang'ln*, schielen. Lor. 112 f.: *scheankeln*, *schiangeln*, *schiegeln*. Schm. III, 320. Z. V, 466. — *i' tát' bitt'n*, ich thäte b., umschreibend für: ich möchte bitten (gebeten haben). — *Nächthæwri'*, f., Nachtherberge; Schm. II, 228. — *hárb*, herbe, böse, unwillig; Z. IV, 548, 11. — *außischmeiß'n*, hinauswerfen; Z. V, 133, III, 9.

II. Der Einäugige und der Bucklige. — 12 — 16. *in ållø' Fruø*, in aller Frühe; Z. V, 385. — *ànaugæt*, einäugig; s. oben zu 1. — *Védø'*, Vetter, so nennt man in Oesterreich jeden Bauern, zu welchem man nicht „du“ sagen kann. Ebenso wird eine Bäurin mit *Mæm* (Muhme, Z. VI, 113, 1) angeredet. — *hîntø' seinø'*, hinter sich;

*) Mit Zusätzen und Verweisungen vom Herausgeber.

vgl. *neben* mit dem Genitiv: Z. II, 90, 10. III, 392, 2. VI, 115, 30. Schm. II, 217. — *no*, nun; *no'*, *no*, noch. Z. III, 172, 21. II, 186, 20. — *san*, (sein), sind; vgl. Z. V, 266, 1 u VI, 94.

III. Der Schwabe, der einen Esel ausbrütet. — 17—29. *Pluzer*, plur. *Plüzer*, m., Kürbis. Schm. II, 340. Cast. 89. Tsch. 166. Lor. 100. Stalder, I, 193: *Blutzger*, *Plutzger*. Grimm, II, 198. Dies Wort bezeichnet in Oesterreich auch 2) einen dickbauchigen irdenen Krug und 3) einen Fehler, Irrthum. Der Grundbegriff scheint der des Dicken, Plumpen zu sein, wie er in *blotz*, *blutz*, *blunz*, *blutsch*, *bluntsch* etc. liegt. Schmid, 79. Stalder, I, 191. Schm. I, 336 f. Z. IV, 492. — *jétz*, jetzt, ist städtisch; *hiəz* gilt auf dem Lande; s. oben 1. — *Es-lá'*, pl., Eseleier; städt. **Á'**, **Ár**, ländl. **As'**. — *á*, *à*, d. i. eine (Plur. v. ein), einige, welche; Z. I, 289, 14. III, 394, 36. 481. — *tá* (städt.), *tà* (ländl.), thun; Z. V, 124, 13. — *gêts*, geht (ihr), wie unten: *légts*, *setzts*; vgl. Z. V, 410, 10. — *hðh·n*. Die städtische Mundart kennt nur dieses ð (dem u sich näherndes o), während das Landvolk ð und daneben auch das reine gedehnte ô hat. — *auffi*, hinauf; Z. III, 45, III, 10 III, 193, 133. IV, 244, 25. V, 104, 11. — *enk*, euch; Z. V, 410, 10. — *in*, den; Z. VI, 114, 8. — *kug·ln*, kugeln, rollen. — *äg·fängt*, angefangen; schwaches Partic. v. starken Verben s. Z. III, 106. 172. 180, 8. 189, 40. — *áwi*, *ábi*, hinab; *eini*, hinein; vgl. oben zu *auffi*. — *füəə'*, *fürer* (d. i. für-her), hervor; Z. VI, 248 u. unten 255, 86.

Volkssagen aus Vorarlberg,

gesammelt von Dr. F. J. Vonbun in Schruns.

I. Der hirt und das Venedigermännlein. *)

Dia g·schicht honi' z' Glâris, i d'r Schwîz, erzella g·hört, wo-n-i' noch i gueta junga jâra bin i d' frönde g·ganga; sie handelt vom Venedigermännlein. Das ist z' Glâris din vil sümmer hinteranand in a hochalp kô~, i' wâß nümma, wia sie håßt, hot i d'r deihja mit de hirta g·geßa und g·schlåfa und nèbetzue nâmmes b·sundere glanzige štê zém·mag·lèsa. 5 All' acht tag· hot 's sieba säck· mit dèrige štê g·füllt, und ist denn ênermål dèrmit furt; aber über 'na wîle wîder kô~ um neue sieba säck·. Amâl hond d' hirta wella ən g·spaß macha und hond dem männlein ən sack štê verşteckt. Wia dūa aber d's männlein vo sîner arbet i d' alphütta kunt, schnèrzt 's ze de hirta: „îr hond mər, merki' woll, ən sack 10 štê verşteckt, wenn d' îr hola, oder söll ən i' hola?“ D' hirta sägen: „hol· ən g·rad· sèlber,“ und uf das lauft d's männlein a ganda-n-uffi, und acarât ã dā platz, wo d' hirta de sack verşteckt hond g·hett, und bringt sîne štê fūrigtôb wîder i d' hütta. — Gega herbšt amâl sêt 's ze de hirta: „jetzt gāni' uf gèlta wîder ge Venedig, und wenn mi' êner vō 15 eu dōrt hêmsuècht, so gib əm ən sack voll silber.“ Dia red· hot êner

*) Vgl. meine „sagen Vorarlberg's“ (Innsbruck, 1854), s. 15 u. 18.